

„Museum für eine Zwetschge“ lässt grüßen

Das vierte Platzhalter-Objekt ist im unteren Kameralamtsgarten aufgestellt.

■ Von Stefanie Siegmeier

ROTTWEIL. Die Landesgartenschau lässt noch etwas auf sich warten, aber die Kunst ist schon da. Am Dienstagabend wurde das vierte Platzhalter-Objekt im Rahmen des Kunstprojekts „Platzhalter – Kunst trifft Natur“ im Vorfeld der Landesgartenschau im unteren Kameral-

„Man wird geboren,
um sterben zu
müssen“

Jürgen Knubben, Initiator

amtsgarten aufgestellt. Der Platz könnte nicht besser sein für Daniel Brägs „Museum für eine Zwetschge“.

Museen gibt es freilich einig in Rottweil, doch dieses ist ein ganz besonderes. Inmitten des kunstvoll aus Glas und Stahl gestalteten Gewächshauses ist ein ausgedienter Zwetschgenbaum aufgeschichtet. Der Künstler Daniel Bräg, der eigens aus München für die

Aktion angereist ist, hat die Zwetschge in Form gebracht und den zersägten Stamm samt Ästen und Ästchen feinsäuberlich gestapelt.

Bei der Zwetschge handelt es sich übrigens nicht um irgendeinen Baum, sondern um einen Zwetschgenbaum aus dem Knubben'schen Garten, der aber schon längst keine Früchte mehr trug. „So kam er von der Vertikale nun in die Horizontale“, sagte Jürgen Knubben und erklärte zugleich die symbolische Bedeutung: „Man wird geboren, um sterben zu müssen“. In den vergangenen Tagen konnte man eindrucksvoll miterleben, wie das Kunstwerk entstand. Allein das Aufstellen des „Gewächshauses“ erforderte aufgrund des filigranen Glases viel Fingerspitzengefühl.

Die Nachbarn, Tobias Maier vom Hotel „Maiers Johanniterbad“ und Eva Rucktäschel als Direktorin des Rottweiler Lehrerseminars, waren bei der feierlichen Übergabe am Dienstagabend ebenso dabei, wie Oberbürgermeister Christian Ruf sowie Sponsoren und Gön-



ner. Im Beisein des Künstlers Daniel Bräg wurde das „Museum für eine Zwetschge“ am Dienstagabend der Öffentlichkeit übergeben. Auf dem Bild (von links): Tobias Maier, Jürgen Knubben, Daniel Bräg, Christian Ruf und Eva Rucktäschel.

Foto: Siegmeier

ner, ohne die das Kunstprojekt nicht realisierbar gewesen wäre, wie Initiator Jürgen Knubben deutlich machte.

Auch der Künstler war begeistert von der Aktion. „Ich komme viel rum, aber das, was ich hier in Rottweil erlebt habe und erlebe, das ist schon etwas ganz Besonderes, und es ist ein großes Glück, wenn man in Rottweil etwas machen darf, da es hier den Rückhalt und die Unterstützung der Stadtver-

waltung gibt. Schöner kann es nicht sein“, lobte Bräg, der sich dafür bei Ruf bedankte.

Christian Ruf dankte für das Engagement und freute sich, dass das Kunstwerk einen „so schönen Ort gefunden hat“. Ihm sei es ein großes Anliegen, dass die Besucher der Landesgartenschau in vier Jahren nicht nur auf dem Hauptgelände unten am Neckar seien, „sondern wir möchten den Besuchern auch unsere schöne

Stadt zeigen. Das geht aber nur, wenn wir entsprechende Attraktionen zu bieten haben“, betonte er. So soll es Landesgartenschau-Inseln in der Innenstadt geben.

Eine davon könnte der Kameralamtsgarten sein. „Der obere Kameralamtsgarten soll noch vor den Sommerferien in neuem Glanz erstrahlen und als öffentlicher Park zugänglich sein“, rief OB Ruf in Erinnerung.